



Klaus-Dieter Schulze



Dr. Carsten Dittmar

State of the Art von Business Intelligence – Ergebnisse der biMA®-Studie 2009

Obwohl ausgereifte Technologien zur Verfügung stehen und massive Investitionen in den Ausbau von Business Intelligence (BI) in der Vergangenheit getätigt worden sind, ist eine eingeschränkte Akzeptanz entsprechender Lösungen bei den Anwendern zu verzeichnen. Zudem fällt den Unternehmen der Nachweis der Wirtschaftlichkeit ihrer BI-Lösung schwer. Die Finanz- und Wirtschaftskrise erhöht den Druck, diesen Nachweis zu leisten. Ein vollständiges Bild über Einsatzpotenziale, praxisrelevante Best Practices sowie Herausforderungen und Chancen ist eine zwingende Voraussetzung, um diesen Nachweis zu liefern.

Dazu liefert die biMA®-Studie 2009 einen Eindruck über aktuelle Entwicklungen und zukünftige Trends auf dem deutschsprachigen BI-Markt durch die Darstellung des BI-Status in deutschsprachigen Unternehmen, welcher anhand der Dimensionen „Fachlichkeit“, „Technik“ und „Organisation“ untersucht wird.

Im Ergebnis ließ sich insgesamt ein hoher Reifegrad der installierten Lösungen ermitteln. BI hat in den Unternehmen einen hohen Stellenwert. Die Forderungen der Anwender nach schnelleren und detaillierteren Informationen ist der Innovationstreiber für die Entwicklung von BI-Lösungen. Gleichzeitig streben die befragten Unternehmen an, die steigenden Kosten für die Informationsversorgung durch effizientere Strukturen im Griff zu behalten. Dabei stellen Komplexität und Dynamik zentrale Herausforderungen der BI-Entwicklung dar. Die Komplexität resultiert aus der zunehmenden Heterogenität der Informationsquellen, aber auch durch individualisierte Anforderungen der zahlreicher werdenden Anwender, die aus einem System bedient werden sollen. Die Dynamik ergibt sich infolge der Geschwindigkeit, mit der sich Anforderungen verändern.

Ein wichtiger Ansatzpunkt, den heute und zukünftig viele Unternehmen verfolgen, ist die Integration und Konsolidierung heterogener Systemlandschaften. Konsolidierungen reichen jedoch nicht aus, um die Komplexität und Dynamik zu bewältigen. Dabei sind Verantwortliche dem zunehmenden Druck ausgesetzt, den fachlichen Mehrwert der vorhandenen BI-Anwendung durch innovative BI-Lösungen zu steigern und damit den Return on Investment für die Ersteinführung und die laufenden Kosten zu erhöhen. Mit Blick auf die Unternehmenspraxis ist zu konstatieren, dass das Potenzial der vorhandenen Informationen bisher noch nicht ausreichend ausschöpft ist (vgl. Abb. 1).

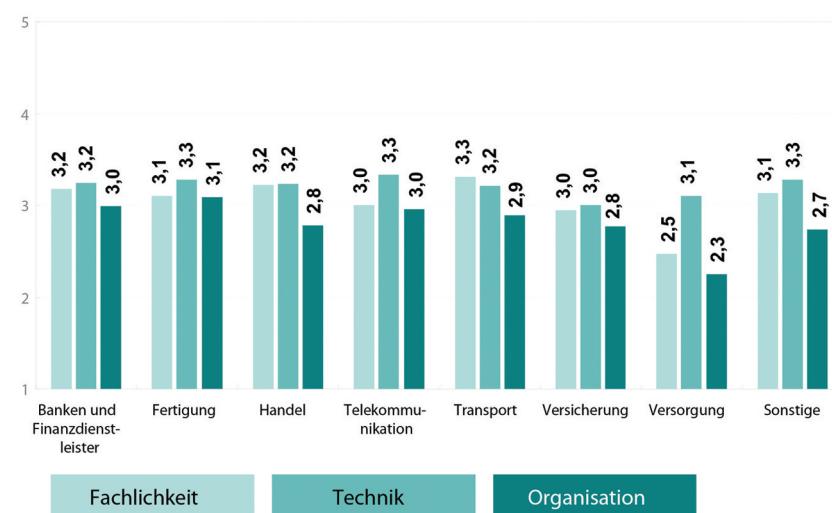


Abbildung 1: biMA-Studie, S. 41, Abb. 14
„Durchschnittlicher Reifegrad pro Perspektive“

biMA®-Ergebnisse im Überblick

Im Vergleich zu früheren Studien sind branchenspezifische Unterschiede im Entwicklungsstand von BI-Lösungen geringer ausgeprägt. Insbesondere die Perspektive „Technik“ stellt sich ausgesprochen gleichmäßig dar: Alle Branchen befinden sich in der dritten Stufe „Informationsintegration“. Branchenspezifische Besonderheiten treten eher in den Perspektiven „Fachlichkeit“ und „Organisation“ zu Tage (vgl. Abb. 2).

biMA®-Perspektive „Fachlichkeit“

Der horizontale und vertikale Wirkungsbereich von BI in den Unternehmen hat zugenommen. Allerdings erfolgt die Informationsversorgung weiterhin häufig nach dem „Gießkannenprinzip“ und nicht passgenau ausgerichtet auf die Anforderungen der Anwender. Die inhaltliche Konsolidierung der Daten sowie das Metadaten- und Datenqualitätsmanagement in den BI-Lösungen hinken hinsichtlich der Reifegradentwicklung hinterher.

Ein starker Fokus liegt dabei auf dem fachlich orientierten Metadatenmanagement: 50 Prozent der Unternehmen plant die Integration von Metadaten in einem zentralen Repository. Mehr als die Hälfte der befragten Betriebe strebt außerdem eine durchgängige Dokumentation der Daten über die gesamte Verarbeitungskette im BI-System an. Neben der Verbesserung des Metadatenmanagements liegt ein starker Fokus auf der Qualität der Stammdaten. Entsprechende Initiativen gehen derzeit eher vom operativen Bereich aus: 52 Prozent der befragten Betriebe haben bereits Stammdaten innerhalb der zuliefernden Quellsysteme der BI-Lösungen harmonisiert. Mit Blick auf die Fachlichkeit ist zu konstatieren, dass 57 Prozent der befragten Betriebe

Geschäftsprozesse mit Hilfe von Informationen aus BI-Systemen analysieren. Die Unternehmen streben zunehmend an, analytische Informationen während des Ablaufs von Geschäftsprozessen zu nutzen. An verschiedenen Umsetzungsformen von Operational BI wird bereits gearbeitet. Auch der „Closed-Loop-Ansatz“, bei dem analytische Informationen in operative Systeme zurückgespielt werden, gewinnt an Bedeutung. Hierfür ist z.B. ein durchgängiges Stammdaten- und Metadatenmanagement mit einheitlich definierten Kennzahlen und Auswertungsdimensionen über die gesamte Verarbeitungskette sicherzustellen.

biMA®-Perspektive „Technik“

Konsolidierungsmaßnahmen zur Vereinheitlichung der technischen Komponenten der BI-Lösung sind noch im Gange. Unternehmen legen heute und in Zukunft den Schwerpunkt auf den Reifegradfortschritt in der technischen Architektur. Festzuhalten ist, dass „klassische“ Analysefunktionalitäten, wie Reporting und OLAP, weiterhin dominieren. Gleichzeitig muss konstatiert werden, dass Unternehmen noch nicht alle technischen Möglichkeiten der heutigen BI-Werkzeuge nutzen. Fortgeschrittene Techniken werden allenfalls punktuell genutzt.

Unternehmen setzen überwiegend ETL-Werkzeuge zur Datenbewirtschaftung ein. Die ereigniszugogene Datenbewirtschaftung wird zunehmen. Um eine maximale Flexibilität bei der Datenauswertung zu erzielen, zeichnet sich der Bedarf nach ergänzenden Technologien zur Datenintegration ab. Als vielversprechende Technologien sind in diesem Zusammenhang Enterprise Information Integration (EII) und Enterprise Application Integration (EAI) zu nennen.

biMA®-Perspektive „Organisation“

Die Umsetzung der im Aufbau bzw. in Planung befindlichen Business Intelligence Competence Center (BICC) wird sich in Zukunft positiv auf die Reifegradentwicklung auswirken. 60 Prozent der in der biMA®-Studie befragten Betriebe haben bereits BI-Governance-Strukturen etabliert. 42 Prozent setzen darüber hinaus ein BICC als eigenständige Serviceeinheit für alle BI-Aktivitäten im Unternehmen ein. Der übergreifende und zugleich wesentliche Aufgabenbereich dieses Expertenteams umfasst die Standardisierung und das Qualitätsmanagement von BI-Lösungen. Auch das interne Marketing zur Erhöhung der Nutzerakzeptanz ist eine wichtige Aufgabe dieser neuen „Spezialdisziplin“: Neben der besseren Koordination und Ergebnissicherung aller BI-Aktivitäten wird zukünftig auch in die verbesserte Transparenz der Aktivitäten für den Anwender investiert.

prozess einbezogen werden, schaffen signifikanten fachlichen Mehrwert durch Entscheidungsunterstützung auf allen Ebenen. Die analytischen Informationen werden in diesem Umsetzungsstatus von BI als Corporate Asset verstanden und tragen unmittelbar zum Geschäftserfolg bei. Um die dafür nötigen BI-Plattformen bereitzustellen und die Hürden Komplexität und Dynamik dauerhaft im Griff zu halten, ist die organisatorische Verankerung von BI-Initiativen im Unternehmen unabdingbar. Gerade der Bereich Advanced Analytics, verstanden als neue Möglichkeit, durch den Einsatz innovativer Analysewerkzeuge Informationen zu analysieren und aufzubereiten und damit die Wertschöpfung der BI-Systeme zu verbessern, wird von den Unternehmen als Treiber für die Entwicklung von BI-Systemen aufgefasst. Der Einsatz von Advanced Analytics führt allerdings nur ans Ziel, wenn die Implementierung derartiger Analysewerkzeuge

„Viele Hype-Themen befinden sich im Standby-Modus“

Zu konstatieren ist, dass viele Hype-Themen (noch) nicht in der Praxis angekommen sind. Dies betrifft beispielsweise die Themenfelder BI Search, unstrukturierte Daten und EII. Dabei müssen Unternehmen noch einige „Hausaufgaben“ erledigen, um standardisierte und vereinheitlichte Informationsarchitekturen zu gestalten, die die Einbindung unstrukturierter Informationen sowie den Einsatz intuitiver Suchmechanismen ermöglichen. Festzuhalten ist, dass die Erfüllung der Anwenderanforderungen mittels BI die größte Herausforderung aus Sicht der Verantwortlichen darstellt.

Fazit

Es liegt auf der Hand, dass bei der Gestaltung von BI-Lösungen Fachabteilungen und übergeordnete BI-Organisationen wie BICC, die sich zunehmend in Unternehmen etablieren, gefordert sind, um individuelle fachliche Bedürfnisse mit unternehmensweiten inhaltlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen abzustimmen. So kann die Diskrepanz zwischen Kosten und Nutzen von BI minimiert werden.

Die deutlich stärkere Orientierung am Anwender mit einer fokussierten Informationsbereitstellung und einer schnelleren Reaktion bei Veränderungen sind Schlüsselemente für die zukünftige erfolgreiche Nutzung analytischer Informationen. Diese fachlichen Anforderungen werden den BI-Markt und auch die weitere organisatorische Entwicklung in den Unternehmen treiben und bei gelungener Umsetzung wesentlich zur Steigerung der Wertschöpfung durch BI-Systeme beitragen.

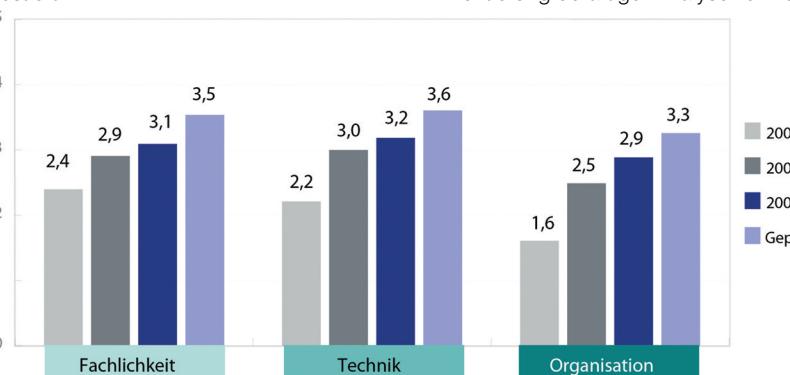


Abbildung 2: biMA-Studie, S. 46, Abb.20
„Branchenspezifische Reifegrade“

„BI liefert derzeit nur einen punktuellen fachlichen Mehrwert.“

Viele Unternehmen haben die technischen und fachlich-inhaltlichen Konsolidierungsmaßnahmen noch nicht erfolgreich abschließen können. Die Generierung von fachlichem Mehrwert (Business Value) mittels der BI-Lösung geschieht derzeit nur punktuell. Das entscheidende Erfolgskriterium ist in diesem Zusammenhang nicht die Fähigkeit eines Unternehmens, die Menge der zu analysierenden Informationen zu verarbeiten. Vielmehr stellt die Geschwindigkeit, aus dem bestehenden Informationsangebot Entscheidungen zu treffen, die einen fachlichen Mehrwert generieren, ein kritisches Schlüsselement für den Erfolg eines Unternehmens dar.

„Die organisatorische Verankerung von BI-Initiativen ist ein Treiber für den Business Value.“

Umfassende BI-Anwendungen wie Corporate Performance Management oder die Abbildung unternehmensübergreifender Wertschöpfungsketten, bei der Lieferanten und Kunden in den analytischen Informations-

durch fachlich-organisatorische Maßnahmen flankiert wird. Einheiten wie BICCs nehmen bei der Weiterentwicklung von BI in Unternehmen daher eine erfolgskritische Schlüsselrolle ein. Die Unternehmen arbeiten derzeit daran, BI-Strategien zu etablieren und organisatorische Rahmenbedingungen zu schaffen, um die gestiegene Komplexität der BI-Lösungen zu beherrschen.

„Die Technik ist weiterhin der Treiber für die Entwicklung von BI-Lösungen, aber der Vorsprung schmilzt.“

Insgesamt steht die Perspektive „Technik“ immer noch zu stark im Vordergrund, auch wenn die durchschnittlichen Reifegrade in den Perspektiven „Fachlichkeit“, „Technik“ und „Organisation“ sich aufgrund von eingeleiteten Maßnahmen zu BI-Strategie und -Governance annähern. Die Perspektive „Organisation“ hat sich im Vergleich zu 2006 am stärksten weiterentwickelt.

Der Fortschritt der Reifegradentwicklung bei „Fachlichkeit“ und „Technik“ ist hingegen ins Stocken geraten, soll jedoch durch geplante Vorhaben in Zukunft wieder deutlich zunehmen.

Zur biMA®-Studie

Die biMA®-Studie untersucht die bisherige und zukünftige Entwicklung des Themas Business Intelligence in Unternehmen im deutschsprachigen Raum. Die biMA®-Studie 2009 wurde auf Basis eines ausführlichen Fragebogens erstellt, der im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 von den Teilnehmern ausgefüllt wurde. Die Untersuchung ist nach 2004 und 2006 die dritte Auflage der biMA®-Studie. Methodische Grundlage der Studien bilden das von Steria Mummert Consulting zusammen mit den Universitäten Duisburg-Essen und St.Gallen unter Mitwirkung der Universität Düsseldorf entwickelte Reifegradmodell biMM® (Business Intelligence Maturity Model) und die darauf aufbauende Analysemethode biMA® (Business Intelligence Maturity Audit).

Klaus-Dieter Schulze (Senior Executive Manager, Steria Mummert Consulting)

Dr. Carsten Dittmar (Principal Consultant, Steria Mummert Consulting)